

rigen Gestalt zu machen, beschloß aber demungeachtet, diesen Beinamen zu führen, sobald er sich das Schildzeichen verschafft hätte.

Nun kam es Don Quixote in den Sinn, sich doch noch von dem Leichnam des Ritters in der Sänfte zu überzeugen; aber Sancho wollte es durchaus nicht zugeben. „D, laßt ab davon, laßt ab, tapferster Herr!“ bat er flehentlich. „Wir sind bei diesem gefährlichen Abenteuer gut genug weggekommen; wie leicht aber könnten jene Leute sich schämen, daß ein einziger Mann sie überwunden, dann würden sie über uns herfallen und uns ein Andenken hinterlassen, an dem wir weiß nicht wie lange zu faulen hätten. Schaut her, mein Grauer trägt Proviant auf dem Rücken und wir tragen den Hunger im Leibe; also ziehen wir fein säuberlich unsre Straße; denn Ihr wißt ja, wie geschrieben steht: ins Grab der Tote, der Lebendige zum Brote.“ Hiermit gab er seinem Esel eins in die Seite und bat seinen Herrn, ihm nachzufolgen, was diesem nun gleichfalls das Geratenste schien.



Zwölftes Kapitel.

Wie Don Quixote von seinen Freunden, dem Pfarrer und Barbier, in Verkleidung in seiner Einsiedelei aufgesucht und nach Hause gelockt wird, wie er unterwegs mit Riesen in Gestalt von Weinschläuchen kämpft, und wie man ihn im Käfig auf dem Ochsenkarren heimbefördert.

Mit jedem Tage ihrer ziellosen Ritterfahrt gerieten unsre Abenteuerer tiefer in das unwegsame Gebirge, welches den Namen Sierra Morena führt. Hier erlebte Sancho den großen Schmerz, daß ihm bei einer Schlägerei mit Buschfleppern sein geliebter Esel abhanden kam, aber er hatte auch bald nachher die große Freude eines unverhofften Fundes. Es war der schon etwas angefaulte Mantelsack eines verunglückten Reisenden. Als Don Quixote nach fahrenden Ritters Recht seinem Schildknappen gestattete, den herrenlosen Gegenstand in Besitz zu nehmen, machte sich Sancho mit der Habgier, die ihn zuweilen beselte, darüber her, und siehe da, aus dem ledernen Gehäuse kollerte ihm zwischen